

## „Ginkgo-Wiese“

Unter diesem großen Ginkgo entwickelt sich seit einiger Zeit eine botanische Besonderheit, die sich dem Betrachter nur beim sehr genauem Hinsehen erschließt: hier wachsen zahlreiche kleine Ginkgo-Bäumchen! Am besten sind die noch niedrigen spießartigen Triebe im Winter bei einer dünnen Schneedecke zu sehen. Im Sommer sind sie (noch) recht unscheinbar in der Krautschicht verborgen.

**Standort im Garten:** Gruppe 24

**Die Ginkgo-Sämlinge sind inzwischen bis zu 3 Jahre alt.** Damit sie sich ungestört entwickeln können, wird die Fläche unter dem Altbaum nicht gemäht. So hat sich hier inzwischen eine charakteristische Unkrautflur aus wenigen dominanten Arten eingestellt. Vor allem das gelb blühende Schöllkraut (*Chelidonium major*) und das Klettenlabkraut (*Galium aparine*) haben sich ausgebreitet. Die dichte Bedeckung durch diese Kräuter beeinträchtigt die Entwicklung der jungen Ginkgo-Pflanzen nicht.

**Eine Naturverjüngung von Ginkgo ist ein nicht gerade häufig zu beobachtendes Phänomen.** Dies hat mehrere Gründe.

Ginkgos sind zweihäusige Bäume, d.h. es gibt männliche und weibliche Individuen. Bei den beiden alten Ginkgobäumen in Gruppe 24 ist der linke Baum ein weibliches Exemplar.

Es ist der einzige wurzelechte weibliche Ginkgo im Garten. Bei den Bäumen in der Hauptallee sind lediglich weibliche Äste aufgepropft worden.

Aus den weiblichen Blüten der weiblichen Individuen bilden sich nach erfolgreicher Befruchtung die Samen. Ginkgo-Samen sind mirabellenähnlich und reifen ab Oktober. Ginkgo gehört zu den nacktsamigen Pflanzen – der fleischige Teil der Samen wird aus den äußeren Schichten des Samens selbst

gebildet. In der Regel werden die Samen in großer Menge ausgebildet. Dadurch stellen sie beim Abfallen ein Problem dar – v.a. dann, wenn der Ginkgo als Straßenbaum gepflanzt wird. Besonders unangenehm empfunden wird jedoch der Geruch der Samen: Mit zunehmender Reife stinken sie nach ranziger Butter bzw. nach Erbrochenem. Deswegen wird in der Regel empfohlen, männliche Individuen zu pflanzen, damit es erst gar nicht zur Samenbildung kommen kann. Sehr viele im Handel angebotene Sorten sind rein männliche Formen.

**Ginkgos blühen erstmals nach mehreren Jahrzehnten.** Vorher lässt sich anhand von vegetativen Merkmalen nicht sicher feststellen, ob es sich um ein Samen bildendes (also weibliches) oder männliches Individuum handelt.

**Alte, Samen bildende weibliche Individuen sind demnach entsprechend selten anzutreffen.**

Die Samen keimen erst nach 6 bis 9 Monaten; die Keimlinge überleben den ersten Winter in unseren Breiten offenbar auch nur, wenn er nicht zu kalt ist bzw. wenn ausreichende Schneebedeckung vorhanden ist.

**Aus all diesen Gründen ist in Europa eine Fläche mit Ginkgo-Jungwuchs nur äußerst selten zu sehen.**

B. Knickmann 2008